



BLICKPUNKT

Evangelische Waldenser-Kirchengemeinde
Bad Homburg vor der Höhe - Dornholzhausen



Je trouve ici mon asile

Mai 2020

Gedanken zur Corona-Krise

Die neue Seuche, das Corona-Virus, hat die ganze Welt erfasst und verändert. Die meisten Menschen fühlen sich mit Recht bedroht, sind voll Sorge und Angst. Da ist es vielleicht vorsichtig auch mal erlaubt zu schauen, was es uns ungewollt an „Gutem“ und an „Nebenwirkungen“ zeigt.

Nur ganz wenige Beispiele:

Früher wurde in den Familien viel mehr selbst gekocht. Und in meiner Erinnerung schmeckte das nicht schlechter als heute die fertigen Mahlzeiten aus dem Supermarkt. Für Pfannkuchen aus Mehl oder auch aus geriebenen Kartoffeln hatte jede Familie eigene Rezepte von der Großmutter her, von denen man heute nur noch träumen kann. Sie erzeugten am Ende auch viel weniger Müll.

Vielleicht freuen wir uns an dem tiefblauen Himmel nicht nur infolge der Wetterlage, sondern auch als Folge der leider stillgelegten Industrie. Natürlich fürchten wir uns alle vor der kommenden Rezession nach der Seuche, aber jetzt werden doch viel weniger Gifte in den Himmel entlassen, die Luft ist reiner zum Atmen. Eine neue Erfahrung.

Trotz mancher Meinungsverschiedenheiten in den „eingesperrten“ Familien befassen sich

jetzt viele Eltern intensiver mit ihren Kindern, auch die Kinder mit den Eltern. Da entwickelt

sich manches Interessante. – Auch wie ein derzeit freigestellter Mensch anderen helfen kann, ist eine neue Erfahrung, die hoffentlich die schlimme Zeit überdauert.

Dass in dem Land der vielen Menschen, in China, auch in Indien, Medikamente billiger erzeugt werden können, war uns selbstverständlich. Aber dass nun kaum noch eine Arznei aus unserer Nachbarschaft kommt, von Stada, Merck oder Bayer, das glauben wir erst, seit sie Mangelware in unseren deutschen Apotheken sind. Dass aber so „einfache“ Dinge, wie der Mundschutz, nicht im „Land der Erfinder“ hergestellt werden können, das akzeptieren wir doch nicht, auch nicht, dass man sich nicht auf Beat-



Kirschblüte Ockstadt 2020 © Dr. Karsten Friedrich

mungsgeräte zur Rettung von Menschenleben umstellen könne.

Die EU wurde uns nach so vielen Kriegen mit den Nachbarn, ganz besonders mit Frankreich, eine Sicherheit gegen solche Feindschaften. So konnte sich die deutsch-französische Freundschaft entwickeln. Die neuen Nachbarschaftsstreitigkeiten wollen wir daher nur als vorübergehend betrachten und hoffen, es möge auch ein Franzose sich in einem freien deutschen Intensivbett Luft zu neuem Leben holen dürfen.

Spargel und Erdbeeren waren uns in früheren Jahren eine Delikatesse, auf die wir uns freuten. Dann aber wurde sie uns zur Selbstverständlichkeit, ohne dass wir wirklich ahnten, was sich dahinter verbarg. Jetzt benötigen die „Bauern“ für ihre Ernte Tausende von Erntehelfern, die trotz der Grenzschließungen aus den östlichen EU-Ländern kommen dürfen. Da betrachtet man die großen Ländereien für unsere „Delikatessen“ mit einigem Staunen.

Sich Gedanken zu machen, ist erlaubt in der Demokratie.

Dr. Hildegard Bollmann

gedacht von Peter Vollrath-Kühne

Nach-



heutiger Sprache: „*Jeder soll dem Anderen mit der Begabung dienen, die ihm Gott gegeben hat.*“

Diese Petrus zugeschriebenen Worte stehen in einem vor knapp 2000 Jahren verfassten Brief an die Christen in Kleinasien.

In den Briefen des Neuen Testaments geht es oft um Themen und Probleme der ersten christlichen Gemeinden, die Darstellung des wahren Glaubens und die richtige Gestaltung des christlichen Lebens in der Familie und in der Gesellschaft - heute kann man diese Inhalte durchaus auch „politisch“ nennen.

Petrus schrieb diesen Brief zur Ermutigung: Die Christen lebten in einer ihnen nicht immer freundlich gesinnten Umwelt und brauchten viel Kraft, um an ihrem Glauben festzuhalten. Petrus ermutigte die Christen so zu leben, dass sie keinen Anlass zum Anstoß geben, sondern im Gegenteil durch ihre Lebensart und den Umgang miteinander positiv auf ihre Umwelt ausstrahlen sollten.

Zweitausend Jahre später werden diese Petrusworte auch gern als Trauspruch gewählt, sie können auch in einer Ehe eine gute Richtschnur sein: Jeder hat etwas zu geben, aber jeder braucht auch die Unterstützung des Anderen.

Immer wenn mir die Worte „*Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Verwalter der mancherlei Gnade Gottes*“ begegnen, denke ich unwillkürlich auch an Karl Marx. Zu sehr erinnert mich der Inhalt an Marx' Forderung: „*Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen.*“ Karl Marx

(„*Religion ist Opium für's Volk*“) galt als guter Bibelkenner, man darf davon ausgehen, dass ihm der 1. Brief des Petrus, mit Vers 10 im 4. Kapitel durchaus geläufig war. Im Sozialismus der Sowjetunion änderte sich dieser Marxsche Grundsatz allerdings wesentlich. Jetzt hieß es „*Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung*“.

**Dient einander als gute Verwalter
der vielfältigen Gnade Gottes, jeder
mit der Gabe, die er empfangen hat!**

1. Petrus 4, Vers 10

Übrigens können wir auch bei Lenin eine gewisse Bibelkenntnis konstatieren. Lenin übernahm 1917 aus dem 2. Brief des Paulus an die Thesalonicher Kapitel 3, Vers 10: „*Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen.*“ Ein Satz der dann im Artikel 12 der sogenannten Stalin-Verfassung der UdSSR stand.

Seit jeher werden in der Politik gern Zitate aus dem Alten und dem Neuen Testament verwendet. So wurde und wird z. B. dieser Vers 10 des 2. Paulus-Briefs von Politikern jeder Couleur (Bebel, Lenin, Stalin, Hitler, Müntefering usw.) immer gern aufgegriffen. Die Bibel ist das häufigste gedruckte und in die meisten Sprachen übersetzte Buch der Welt und gilt (zumindest in der westlichen Welt) als orientierender Maßstab im religiösen, kulturellen, aber auch politischen Leben. - Aber zurück zu unserer Monatslosung. Petrus hat gewiss recht: Jeder hat irgend eine Gabe empfangen, die er nicht nur zu seinem eigenen Wohl anwenden, sondern mit der er auch anderen dienen kann, bzw. dienen sollte. Und weil unsere Talente nicht nur eigener Verdienst, sondern auch ein anvertrautes Geschenk sind, sollten wir sie sorgfältig nutzen.

„*Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Verwalter der mancherlei Gnade Gottes!*“

Versuchen wir es - wenigstens ein wenig!

BLICKPUNKT extra

Das Gemeindebüro ist augenblicklich nur telefonisch dienstags und freitags von 10 -12 Uhr und donnerstags von 14 – 16 Uhr unter der Nummer 06172 - 32888 geöffnet. Wenn Sie Hilfe brauchen, rufen Sie bitte an oder schreiben Sie eine E-Mail unter buero@waldenserkirche.de. Wir organisieren Ihren Einkauf oder unterstützen Sie bei anderen Dingen. Bitte nehmen Sie Hilfe an, wenn Sie zu einer Risikogruppe gehören.

Am **28. April** zieht das Gemeindebüro in das frisch sanierte Pfarrhaus. An diesem Tag ist das Büro nicht erreichbar.

Ab Sonntag, dem **26. April**, öffnen wir bis auf wei-

teres unsere Kirche sonntags von 10 - 13 Uhr für ein stilles Gebet, selbstverständlich unter der Einhaltung der Abstandsregeln. Wie am Ostersonntag wird Pfarrer Schrick ein Liturgieblatt erstellen, das für die Andacht der Besucherinnen und Besucher gedacht ist. Die Kirchenleitung und die Politik sind im Gespräch über die Öffnung der Kirchen für Gottesdienste. Falls sich für die Waldenser-Kirchengemeinde Veränderungen ergeben sollten, werden wir Sie in einer Sonderausgabe darüber informieren.

Der Kirchenvorstand wünscht allen Leserinnen und Lesern Gottes Segen. Bleiben Sie gesund!

Die Ökumenische Sozialstation feiert in diesem Jahr ihr 40-jähriges Bestehen

Bis 1980 gab es vielerorts die Gemeindegewes-
ter, die sich um hilfsbedürftige und alleinstehen-
de Menschen kümmerte. Um diese wichtige dia-
konische Arbeit, die ein wesentlicher Teil unse-
res christlichen Lebens ist, auch weiterhin auf-
recht zu erhalten und unter den Bedingungen
der modernen Arbeitswelt leisten zu können,
beschlossen die christlichen Gemeinden in Bad

on haben sich in den 40 Jahren ständig erweitert,
so gehört heute neben den rein pflegerischen
Aufgaben auch die Betreuung dementiell verän-
deter Menschen zu dem Aufgabenbereich, eben-
so wie die Beratung von Angehörigen zu Hause
und in der Klinik. Fortbildungen und Schulungen,
effiziente Einsatzplanung und optimale Erfassung
und Abrechnung der Leistungen - das sind die



Foto: das Pflgeteam zur Gründungszeit der Ökumenischen Sozialstation Bad Homburg


Homburg die Gründung der Ökumenischen
Sozialstation. Träger der Sozialstation sind die
Bad Homburger Gemeinden, deren Vertreter
(Delegierte) zweimal jährlich in der Verbandsver-
tretung zusammenkommen, über die Arbeit der
Sozialstation informiert werden und notwendige
Beschlüsse fassen.

Anfangs waren es 11 Pflegekräfte und Mitarbei-
terinnen, heute leisten insgesamt 50 Altenpflege-
rinnen, Altenpfleger und ehrenamtliche Helfer-
innen und Helfer ihren Dienst für die Menschen im
Stadtgebiet Bad Homburg.

Art und Umfang der Aufgaben in der Sozialstati-

Voraussetzungen für eine gelingende Arbeit, die
Mitmenschlichkeit mit wirtschaftlichen Erforder-
nissen vereinbaren muss. Eine große Herausfor-
derung in den vergangenen 40 Jahren.

Seien Sie gespannt auf die Veranstaltungen im
Rahmen des Jubiläums!

Ökumenische Sozialstation Bad Homburg,
Heuchelheimer Straße 20, 61348 Bad Homburg
 06172-30 88 02
sozialstato.n.bad.homburg@ekhn.de
www.sozialstation-hg.ekhn.de

Mehrgenerationenhäuser

In der Bundesrepublik gibt es 540 Mehrgenerationenhäuser.

Darunter versteht man offene Treffpunkte, an denen sich Angehörige verschiedener Generationen begegnen, sich austauschen, sich gegenseitig unterstützen und ihre Freizeit miteinander verbringen.

Das Mehrgenerationenhaus ist eine Begegnungsstätte von Alt und Jung. Das Miteinander und die gegenseitige Unterstützung sollen belebt werden. Kinder sind besonders willkommen.



Mehrgenerationenhaus Wehrheim 2020 © Dr. Karsten Friedrich

Seit 2012 gibt es ein solches Haus in Wehrheim/Taunus, das durch das Land Hessen und die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau gefördert wird und dessen Träger das Diakonische Werk ist.

Das Angebot ist vielfältig:

Es gibt Kaffee-Nachmittage, Spielnachmittage, Kochkurse, gemeinsames Mittagessen (5 Euro), Sprachkurse, gemeinsame Wanderungen, Nähkurse, Börsenclub und vieles mehr. Es finden sich auch immer wieder Erwachsene, die gerne mal Leih-Großeltern sind. Jeder, der eine Idee hat, kann sich einbringen und Mitstreiter suchen. Die Projekte können so verschieden sein wie die Menschen, die sie vorschlagen. Wer mehr über das Haus und seine Aktivitäten erfahren möchte, kann sich wenden an:

Anja Mahle
Mehrgenerationenhaus
Am Heselsweg 16
61273 Wehrheim
☎ 06081 - 9 58 99 30
Anja.mahle@diakonie-htk.de
www.mehrgenerationenhaus-wehrheim.de

Ursula Hembach-Bastel

Adressen

Presbyterium
Vors.: *Gisela Friedrich*
Adresse über das Gemeindebüro

Pfarrer
Stefan Schrick
Anschrift siehe Gemeindebüro
☎ 06172 - 66 72 096
E-Mail: schrick@waldenserkirche.de

Gemeindebüro
Helga Maibach
Dornholzhäuser Straße 12
Di., Fr. 10-12 Uhr, Do. 14-16 Uhr
☎ 06172 - 32 888
Fax: 06172 - 93 54 37
E-Mail: buero@waldenserkirche.de
Besuche derzeit nur nach telefonischer Anmeldung.

Konto
Ev. Kreditgenossenschaft e.G.
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE38 5206 0410 0004 0008 62

Internet:
www.waldenserkirche.de

Alten- und Pflegeheim
„**Haus Luise**“
[www.haus-luise-bad-homburg.de]
Saarstraße 1-3, ☎ 06172 - 3 08 30
Z.Zt. keine Besuche möglich!

Diakonisches Werk
- Beratungsstelle -
Heuchelheimer Str. 20
☎ 06172 - 59 76 60

Ökumenische Sozialstation
☎ 06172 - 30 88 02

Hospizarbeit
Sabine Nagel, ☎ 06172-8 68 68 68

Krankenhauspfarrerin
Margit Bonnet,
☎ 06172 - 14 34 78

Die **Waldenserkirche**
ist ab 3. Mai sonntags
von 10 bis 13 Uhr
geöffnet.

Impressum:

Hrsg.: Evangelische Waldenser-
Kirchengemeinde
Dornholzhäuser Str. 12,
61350 Bad Homburg v. d. Höhe,
☎ 06172 - 32 888

Der *Blickpunkt* wird 10 mal jährlich an unsere Gemeindeglieder verteilt.

Redaktion:

Gisela Friedrich,
Stefan Schrick (v.i.S.d.P.)

Layout: *Dr. Karsten Friedrich*

Druck: Druckerei Nejedly GmbH
Auflage: 1.150

E-Mail: info@waldenserkirche.de